

Prix d'honneur

Geteilte Arbeit, geteiltes Leben

Francine Pickel und Vincent Adatte erhalten dieses Jahr den «Prix d'honneur» der Solothurner Filmtage. Damit wird ihr Einsatz für die Zauberalaterne belohnt, die sie vor 22 Jahren gründeten. Eine Begegnung.

Von **Winnie Covo**

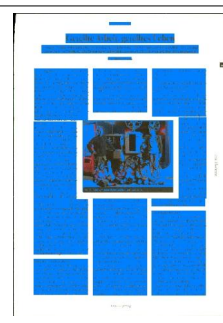
Es begann mit einer Freundschaft. Einer Freundschaft zwischen Francine Pickel, Vincent Adatte und Frédéric Maire. Zum ersten Mal begegneten sich Frédéric und Vincent im Gymnasium in Neuenburg. Später, Anfang der 1980er-Jahre, kreuzten sich ihre Wege wieder, weil sie dieselbe Leidenschaft für den Film hatten. Gemeinsam realisierten sie einige Kurzfilme und begannen sogar ein Projekt für einen Langfilm, das jedoch nie verwirklicht werden sollte. Sie machten Radio und schrieben Kritiken für Zeitungen der Region. Francine, schon damals Vincents Lebensgefährtin, hörte sich die Radiosendungen ihres Partners an. Sie mochte Frédéric's Radiostimme und bat Vincent, ihn ihr vorzustellen – von nun an waren die drei praktisch unzertrennlich: «Frédéric und Vincent sahen sich in der Cinémathèque suisse gemeinsam Filme an. Wir verbrachten die Ferien zusammen, ich tippte Vincents Scripts, wenn er als Drehbuchautor arbeitete und griff Frédéric unter die Arme, wenn er unter Zeitdruck an seinen Kurzfilmen arbeitete», erinnert sich Francine Pickel. Die Handelsfachfrau verdiente ihr Leben mit der Buchhaltung für Bistros in der Region. Die drei Weggefährten kamen sich beruflich noch näher, als sie zwischen 1989 und 1992 in Locarno für Pardo News und den Festivalkatalog arbeiteten. Vincent Adattes beruflicher Werdegang war stark vom Film geprägt. «Ich war schon immer cinéphil. Schon früh begleitete uns meine Mutter in ihre Heimatstadt Paris. Wir verbrachten die Ferien bei einem Onkel. Er

war Notar und schaffte sich meinen Zwilingsbruder und mich vom Hals, indem er uns den ganzen Tag ins Kino schickte.»

Geburt der Zauberalaterne

Zu Beginn der 1990er-Jahre suchte das Kulturzentrum Neuenburg nach einem neuen Projekt. Es hatte bereits eine Theaterschule für Kinder gegründet und wollte nun etwas im Filmbereich aufgleisen. Es nahm Kontakt auf mit Frédéric Maire und Vincent Adatte, dem alsbald die Idee zur Zauberalaterne kam. Nämlich: «Die Kinder für den Film zu sensibilisieren, ohne sie zu beeinflussen und unter Respektierung ihrer Autonomie und ihres Urteilsvermögens. Der wesentliche Teil der Arbeit der Zauberalaterne erfolgt im Vorfeld, nicht im Nachhinein. Wir sind nicht da, um den Kindern zu sagen, was sie denken und fühlen sollten», erklärt er. Dieses Prinzip gilt noch immer, wurde jedoch von Jahr zu Jahr verfeinert. Im September 1992 entstand der erste Zauberalaterne-Klub in Neuenburg unter der Leitung der beiden Filmbegeisterten sowie mit Francine Pickel als Geschäftsführerin und Yves Nussbaum, alias Noyau, als Zeichner. Der Erfolg liess nicht lange auf sich warten: Ab Januar 1993 kamen Anfragen aus anderen Städten: Genf, Lausanne, Delsberg, Sitten. Sie alle wollten ihre eigene Zauberalaterne.

Ende März 1993 zog sich das Kulturzentrum Neuenburg zurück, es entstand der Verein «Die Zauberalaterne». «Freddy Buache war damals eine wichtige Person für uns. Er fand die Idee des Neuenburger Klubs genial und wollte das Projekt auf möglichst viele Kinos ausdehnen. Er kontaktierte sämtliche Kinobetreiber, die er kannte. Zur selben Zeit trat Miguel Stucki, der Besitzer von Métrociné, an uns heran und erklärte sich bereit, im ersten Ver-



einsjahr unsere Bank zu sein. Ausserdem stellte uns Freddy Buache die Filme der Cinémathèque zur Verfügung – eine wertvolle Unterstützung, denn ein Drittel der neun Filme, die wir jährlich ins Programm aufnahmen, stammte aus der Cinémathèque.»

1994 expandierte die Zauberlaterne in die Deutschschweiz, ein Jahr später wurde die Lanterna Magica im Tessin lanciert. «Die Schweiz ist das reinste Versuchslabor, was die Verbreitung von Filmen in verschiedenen Sprachen betrifft. Das war gut für uns», sagt Vincent Adatte. «Wir stiessen an die Sprachgrenzen, merkten jedoch bald, dass

unser Projekt für andere Sprachräume adaptiert werden konnte. Das ermutigte uns, den Anfragen aus anderen Ländern nachzukommen.» 1999 wagte sich die Zauberlaterne erstmals aufs internationale Parkett: Spanien, Frankreich, Italien, Deutschland. Heute gibt es Klubs in elf Ländern, 75 davon nur schon in der Schweiz. Nebst den drei Landesprachen spricht die Zauberla-

terne unter anderem Arabisch, Georgisch, Polnisch, Wolof und Spanisch.

Universelle Sprache

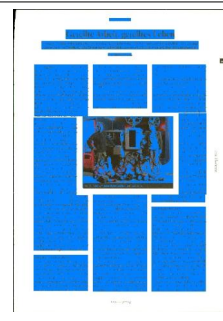
«Wir haben nie aktiv Werbung betrieben», sagt Francine, «sondern uns lediglich nach der Nachfrage gerichtet. Das ist für die Entwicklung der Zauberlaterne wichtig. Einen Klub aufbauen und leiten erfordert viel Engagement. Die meisten Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind ehrenamtlich tätig, und wenn sie sich nicht hundertprozentig einsetzen, nützt

es nicht viel. Man muss das «feu sacré» haben. Deshalb stehen wir heute gut da. Wir arbeiten mit Leuten, die eines Tages «Ja!» gesagt haben.» 2006 wurde Frédéric Maire an die Spitze des Filmfestivals Locarno berufen. Diese Aufgabe beanspruchte so sehr, dass er seine operativen Funktionen im Verein abgab.

Klubs in der ganzen Schweiz und im Ausland, Kinder unterschiedlichster Herkunft, ein Filmprogramm für alle (mit einigen Anpassungen): Wie wählt man die Werke aus, die den Kindern nun seit 22 Jahren präsentiert werden? Von Anfang an wollte man den Kindern Filme zeigen, die zwar nicht direkt an sie gerichtet waren, die sie aber durchaus geniessen konnten, wenn sie darauf vorbereitet waren.

Katalog mit 180 Filmen

Ausserdem gab es in den 1990er-Jahren ausser der jährlichen Disney-Grossproduktion praktisch nichts für Kinder, erinnert sich Vincent Adatte. «In dieser Hinsicht hat sich das Filmangebot für das breite Publikum grundlegend verändert. Und bietet mehr für Kinder», fügt er bei. Von zehn Kassenschlagern sind oft fünf oder mehr Filme an Familien gerichtet, wobei es heute die Kinder sind, die ihre Eltern informieren und für einen Kinobesuch motivieren.» Seit Beginn des Zauberlaterne-Abenteuers durchforsteten Frédéric Maire und Vincent Adatte die Archive der Cinémathèque nach geeigneten Filmen. Nun, da die Zauberlaterne grösser geworden ist, hat sich die Situation gebessert, denn es konnten weitere Programmquellen erschlossen werden. Heute hat die Zauberlaterne die Möglichkeit, eigene Kopien herzustellen, DCPs machen zu lassen und somit ihren eigenen Katalog zu führen. Derzeit umfasst er fast 180 Filme mit spielerischem und pädagogischem Begleitmaterial, das die Kinder für die Filme sensibilisieren soll. Das Konzept ist also seit der Gründung daselbe geblieben und funktioniert immer noch gut: «Die Zauberlaterne lädt alle 6-



bis 12-Jährigen jedes Jahr zu neun Filmvorführungen ein. Einige Tage vor dem Anlass erhalten die Kinder ein von Noyau illustriertes Heft, das den Film vorstellt. Unmittelbar vor Filmbeginn bieten Mitarbeiter und Schauspieler eine vergnügliche und interaktive Einführung in den Film.»

Was die Reaktion der Kinder betrifft, so hat sie sich in den letzten 22 Jahren kaum verändert, sagen die beiden Leiter. «Ein Kinobesuch in einer Gruppe ist für Kinder heute genauso attraktiv wie früher. Allerdings ist es im Umfeld eines riesigen Angebots ausserschulischer Aktivitäten inzwischen schwieriger, die Eltern zur Anmeldung ihrer Kinder zu bewegen.»

Filme von Chaplin oder Buster Keaton oder auch die grossen Animationsfilme sind universell. Doch mit der Expansion ins Ausland mussten Filme gesucht werden, die für die Filmkultur des jeweiligen Landes typisch sind. «Je nach Land bewirken sie mehr oder weniger starke Reaktionen», sagt Francine Pickel. «Ein Chaplin-Film stösst in England auf weniger Begeisterung als in Marokko, bei den Kindern von Tanger, weil der Film zweifellos näher bei ihrer Lebensrealität ist.» Und Vincent Adatte erinnert sich an die emotionsgeladene Vorführung von «The Kid» in Sabra und Chatila im Jahr 2010.

Serie für RTS

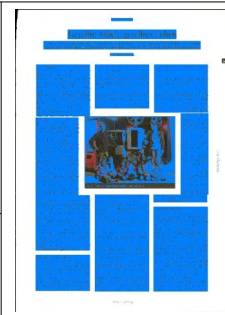
In den 22 Jahren ihres Bestehens hat die Zauberlaterne ihre Aktivitäten beträchtlich diversifiziert. Das Heranführen der Kinder an den Kinofilm ist noch immer die Kernaufgabe des Vereins. Mittlerweile schliesst sie aber auch das Internet und das Fernsehen mit ein: Die RTS hat die Serie «Mission: Ciné» ins Programm aufgenommen. In der «Kleinen Kinoshule» («Les petites leçons de cinéma») werden die Kinder in die Entstehung von Autorenfilmen zu frei gewählten Themen einbezogen. Regisseurinnen und Regisseure aus der Schweiz und aus dem Ausland beteiligen sich am laufenden Projekt. Für die Schweiz sind es unter

anderem Andrea Staka, Ursula Meier, Christian Frei, Frédéric Mermoud, Bettina Oberli, Renato Berta, Fulvio Bernasconi und Jean-Stéphane Bron. Ferner wählte die Stadt Paris unter mehreren Kandidaten die Zauberlaterne aus und erteilte ihr den Auftrag, Filmkurse in Schulen anzubieten. «Ausserdem werden wir im Januar als Berater für Filmkurse für junge Rumänen beigezogen, im Auftrag der kulturellen Behörden des Landes», sagt Francine Pickel.

Nach all der Zeit, in der Francine Pickel und Vincent Adatte schon zusammen arbeiten und leben, teilen sie immer noch ihre Leidenschaft für die Zauberlaterne. Im Gespräch merkt man, wie sehr sie ihnen am Herzen liegt.

«Bei aller Begeisterung: Meine Arbeit ist und bleibt administrativ», sagt Francine Pickel. «Die Zauberlaterne ist mein Baby. Es ist nun 22 Jahre alt, ist grösser geworden und soll nun auf eigenen Füssen stehen.» Deshalb hat die Mitbegründerin beschlossen, ihr Pensum für den Verein ab diesem Jahr etwas zu reduzieren und neuen Personen Platz zu machen. Neue Impulse seien sicher gut für den Fortbestand des ihr nach wie vor wichtigen Projekts. Für Vincent Adatte sieht die Sache anders aus. Er kümmert sich mehr um den kreativen Teil der Zauberlaterne, so dass sich seine Arbeit ständig verändert. Für ihn gibt es noch viel zu erfinden und auszuprobieren.

Die beiden werden also dieses Jahr den «Prix d'honneur» der Solothurner Filmtage erhalten. Das bedeutet ihnen sehr viel. «Wir haben für die Zauberlaterne nie aus finanziellen Gründen gearbeitet. Es ist die Leidenschaft, die uns antreibt. Und dass wir jetzt die Anerkennung der Branche erhalten, macht uns natürlich sehr glücklich», sagen Francine Pickel und Vincent Adatte. «Professor Patate» (dies sein Übername bei den Kindern des Neuenburger Klubs) und seine Partnerin freuen sich, dass dank ihnen und ihres Teams inzwischen fünf Genera-



tionen von Kindern in die Filmkultur eingeführt werden konnten. Im Büro des Dachvereins in Neuenburg, wo sie zu viert begannen, setzen sich heute fast zwanzig Leute dafür ein, dass das magische Licht der Zaublaterne weiterbrennt.



Vincent Adatte, Francine Pickel und ihr Stammpublikum.